

Bologna-Tag 2019

**Jahreskonferenz für österreichische Hochschulen mit dem Schwerpunkt:
"20 Jahre Europäischer Hochschulraum: Reflexion – Gegenwart – Zukunft"**

Dienstag, der 4. Juni 2019, mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Forum 1: Mobilität und Internationalisierung

GOTTFRIED BACHER, Abt. IV/10, BMBWF

ELISABETH BRUNNER-SOBANSKI, Ausschuss Internationales, FHK – Österreichische Fachhochschul-Konferenz

MARGARITA CALDERÓN-PETER, Leiterin des Zentrums für internationale Beziehungen, BOKU – Universität für Bodenkultur Wien

PETER GREISLER, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bereich Hochschulen, Berlin

SABINE SCHINDLER, Rektorin und nationale Expertin für den Europäischen Hochschulraum, UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik

GERHARD VOLZ, Bereichsleiter Hochschule in der Nationalagentur Erasmus+, OeAD-GmbH

Moderation: **SABINE PENDL**, Leiterin des Büros für Internat. Beziehungen, Universität Graz

Dokumentation: **JENNIFER FELLNHOFER**, OeAD-GmbH/ **KIM EICHHORN**, BMBWF

Prominente Themen

- Lehrende als Multiplier und staff mobility (Mehrwert), auch für das nicht-wissenschaftliche Personal
- Internationalisierung der Curricula, da viele nicht mobil sein können/werden
- auch: internationalisation@home
- Interdisziplinarität

Anregungen

Brunner-Sobanski: Es soll auf die völlig unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Studierenden eingegangen werden, die Bedürfnisse der Studierenden mit unterschiedlichen Voraussetzungen müssen abgedeckt werden. Nicht für alle ist Mobilität eine Option (Diversität!); daher müssen die Curricula und die ganze Ausbildung internationaler werden (soll kein Luxusgut sein); Mobilitätsfenster als Lösung dafür.

Eine internationale Bildung muss generiert werden um Personen auszubilden, die mehr denn je in einem multikulturellen und multinationalen Kontext arbeiten können und die sowohl auf lokaler als auch internationaler Ebene als verantwortungsbewusste Bürger/innen in einer globalisierten Welt miteinander leben können.

Die österreichische Gesetzgebung soll Finanzierungsschemata zur Verfügung stellen, um ein gesellschaftlich und politisch offenes Klima zu fördern.

Calderón-Peter: Probleme der Unis im Bereich Mobilität sind die Arbeitsmarktsituation (zu starker Fokus auf Employability); Binge-Learning soll nicht weiter gefördert werden. Studierende sollen mehr Flexibilität, (akademische) Freiheit und Interdisziplinarität in ihrer Ausbildung haben; es wird zu stark auf quantitative Messungen und Indikatoren fokussiert.

Anpassungen an die heutigen Studierenden sind wichtig, da die meisten Stipendien auf Vollzeitstudierende ausgelegt sind, der Reality Check zeigt aber, dass die meisten einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Zudem sollten mehr Stipendien zur Vergabe stehen.

Greisler: Mobilität ist für alle eine win-win-Situation (Import/Export von Innovation); und auch ökonomisch ein Gewinn. Exkurs: Flüchtlinge sollen möglichst früh ins Bildungssystem des aufnehmenden Landes eingebunden werden (schon am Weg dorthin).

Junge Menschen haben heute eine neue Art, sich Meinungen zu bilden (Internet); man muss die Vorteile der Digitalisierung dementsprechend nutzen.

Idee der Internationalisierung, Inklusion und Digitalisierung müssen mergen um eine Veränderung im Lernen zu erwirken.

Schindler: Viele Auslandsaufenthalte wurden erschwert durch aufwändige bürokratische und auch nicht eindeutige Prozesse, Regeln und Gesetze sind zu interpretierbar; das Ergebnis ist auch oft abhängig von Einzelpersonen (so auch bei der Anerkennung von ECTS).

Mehr Anreize müssen für Studierende und Lehrende gesetzt werden um mobil zu werden und vor allem das Wissen, dass sich Mobilität auszahlt, muss vermittelt werden, dies kann von Multiplikator/innen, Lehrenden und Mentor/innen übernommen werden.

Kürzere Aufenthalte für Studierende mit Familien, Jobs und Verpflichtungen müssen mitgedacht und etabliert werden, es sollen mehr Stipendienprogramme wie Austria Mundus etabliert werden.

Volz: es gibt bei den Studierenden immer mehr Bedürfnisse/Lifestyles; die work-life-balance wird wichtiger, Studierende fordern sie ein.

Anerkennung ist nach wie vor ein großes Thema; es bedarf auch gegenseitigem Vertrauen.

Angebote für short-term mobility sollten ausgebaut werden.

Neue Regionen (z.B. Afrika), neue Formate und die Rolle der Digitalisierung (als Link zwischen physischer und digitaler Mobilität) sind momentane Herausforderungen.

Übereinstimmung

- Physical mobility hat einen großen Mehrwert (akademische und persönliche Entwicklung)
- Internationalisierung ist mehr als Mobilität (mehr Formate)
- Flexibilität wird gefordert und muss gefördert werden
- Lehrpersonen spielen die wichtigste Rolle in der Ausbildung, schon ab dem Kindergarten; auch eine Frage der Diversität

Aha-Effekt

- Sprachbarrieren bestehen und sind hinderlich (auch bei Flüchtlingen) – Überlegungen einer lingua franca
- Fokus auf ECTS besteht, sollte aber nicht das Wichtigste bei Mobilität sein, sondern interkulturelle Kompetenz
- viele Lehramtsstudent/innen wollen nicht mobil werden im Studium, ist für viele auch nicht „nötig“
- bei vielen Studierenden passt Mobilität auch nicht in den Lifestyle (Angebot-Nachfrage) → muss man wieder dafür begeistern

Spannende Initiativen & Maßnahmen

- Green Mobility: Rückerstattung von Zugtickets für Studierende, die Flüge vermeiden
- Fridays for Future: eine Initiative, anhand derer sichtbar wird, wie international vernetzt junge Menschen heute sind und agieren
- Afghanistan-Projekt